Bert Tucker, Uhrmacher, 1917 South Railway Str. — Ein volles Uhrenlager. Verlobungs- und Ehe-Ringe.
Ich habe keine Kenntnis des Deutschen, aber eine gründliche Kenntnis von Uhren.

Korrespondenzen.

Avonhurst, Sask., 28. Mai 1908. — Auf die Korrespondenz in der vorletzten Nummer des Courier betreffend die Erhaltung des Deutschtums in Canada möchte ich auch noch einige Worte erwidern. Meiner Meinung nach dürfte sich niemand durch diese Korrespondenz beleidigt fühlen, im Gegenteil, alle Deutschen sollten dem Schreiber für die Zeilen dankbar sein und hoffen wir nur, daß diese Mahnung bei unseren deutschen Vätern und Müttern auf fruchtbaren Boden fällt. Die Mahnung ist umso beherzigenswerter, da sie aus der Feder eines Mannes kommt, der trotz seines englischen Namens durch und durch deutsch ist. Wir sollten uns mehr um die Erhaltung unserer Muttersprache kümmern und sollten es nicht zulassen, daß diese durch unsere Schuld unterdrückt wird. Wir sollten unsere Kinder regelmäßig nach der Schule schicken und wenn wir es nicht freiwillig tun können, so sollten wir durch das Gesetz dazu gezwungen werden. Wir sollten dann unsere Vertreter im Parlament veranlassen, ein Gesetz über den Schulzwang einzubringen, wie ein solches in Deutschland schon besteht und wonach die Eltern dafür bestraft werden, wenn die Kinder nicht regelmäßig zur Schule gehen, damit die Kinder nicht für ihr ganzes Leben durch die Unvernunft der Eltern zu leiden haben. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß wir Deutsche auch unter uns einig sind, denn es ist doch eine oft genug erwiesene Wahrheit, daß nur die Einigkeit stark macht. Dann sollten wir aber auch dafür sorgen, daß wir eine genügende Anzahl von Lehrern zur Hand haben, die richtig deutsch unterrichten können. Um dies zu Stande zu bringen, müssen wir dafür Sorge tragen, daß wir Bildungsanstalten bekommen, wo sich fähige Leute für den Lehrerberuf vorbereiten können. Ebenso müßten wir Mittel bereit stellen, um solche junge Leute, die die Fähigkeit dazu haben, denen aber das Geld fehlt, Gelegenheit zu geben, sich als Lehrer auszubilden.

Ein weiteres Ding ist, daß wir sehen, noch mehr fähige deutsche Vertreter in beide gesetzgebende Körperschaften zu erhalten, d. h. ins Provinz-Parlament sowohl als auch nach Ottawa. Es sollten dies Männer sein, die unabhängig sind und noch vollständig deutsch fühlen und denken. Und wenn dann noch die Eltern mit gutem Beispiele vorangehen und im Hause nur deutsch sprechen, dann werden wir auch in unserer Eigenschaft als Deutsche etwas erreichen.

Mit bestem Gruß

Georg Schick.

Estevan, Sask., 25. Mai 1908. — Werter Redakteur! Da ich auch ein Leser Ihres werten Blattes bin, gedenke ich auch einmal wieder etwas einzusenden. Die meisten Farmer sind jetzt fertig mit der Einsaat, jedermann ist dieses Frühjahr mit frohem Hoffen an die Feldarbeit gegangen und so schnell wie möglich die Saat eingearbeitet. Wolle der liebe Gott die Arbeit segnen und uns eine gute Ernte bescheren, denn falls wir dieses Jahr wieder eine Mißernte bekommen sollten, wäre es ein großer Rückgang für den Westen und die Folgen wären schlimm.

Das Wetter ist sehr wechselhaft dieses Frühjahr; schöne Tage, viel Regen und darauf ziemlich Schnee; den 20. und 21. Mai hatten wir einen solchen Schneesturm, wie wir ihn diesen Winter wenig gehabt haben. Im alten Sprichwort heißt es: Der April ist noch so gut und schneit dem Herrn auf den Hut, aber in Canada ist der Mai noch so gut und schneit dem Bauer auf den Hut.

Der Gesundheitszustand ist Gott sei Dank immer noch gut.

Wünsche dem Herrn Editor und allen Lesern des Courier die Gesundheit, die bei uns wohnt.

Mit Gruß

Johann Aibenleider.

Blumenhof, Swift Current, Sask., 19. Mai 1908. — Werter Editor! Viel Neuigkeiten weiß ich nicht von hier zu berichten. Gesund sind hier ziemlich alle. Es ist ein wenig kühl, aber Schnee braucht hier doch keiner mehr zu schaufeln, wie da einer von Manitoba fragt. Sie haben da viel später noch Schnee bekommen wie wir hier. Jetzt wird hier schon viel Wiese gebrochen, so daß schon viele Ochsen verkauft werden. Ich möchte gerne wissen, wer da Ochsen verkaufen möchte für Wiese zu brechen. Hier sind zwei Leute, die Ochsen kaufen wollen und ich möchte diejenigen bitten, daß sie mir schreiben. Ich werde meinen vollen Namen angeben.

Jetzt zum Schluß einen Gruß an Editor und Leser.

Dietrich D. Peters.

Sedley, Sask., 23. Mai 1908. — Werter Editor! Ich habe schon mehrere Wochen nicht mehr geschrieben, da ich nichts von hier zu berichten wußte. Nun bin ich bei meinem Schwager auf Besuch gefahren mit dem Wagen, da hat es aber den 21. Mai einen Schneesturm gegeben, daß ich gemeint habe, ich muß mir einen Schlitten besorgen, um nach Hause zu fahren. Da bin ich geblieben bis den 22. Mai, da hatten wir wieder schönes Wetter, daß ich wieder mit dem Wagen nach Hause fahren konnte.

Nun laß ich Josef Schäfer grüßen in der Josephskolonie. Ich habe noch nichts von dir dieses Frühjahr gehört. Liest du auch den Courier? Wenn du ihn nicht bestellt hast, so bestelle ihn, denn er ist ein gutes Blatt, da kannst du auch was von dir hören lassen.

Nun will ich berichten, daß Martin Klotz bei mir war, der mir erzählte, daß er gute Geschäfte mit seinem Hengst mache; er habe schon 70 Stuten gedeckt. Er nimmt 8 Dollar pro Stute.

Gruß an Editor und alle Leser.

Lorenz Baumann.

Taylorton, Sask., 24. Mai 1908. Lieber Courier! Gestern gab es hier eine Festlichkeit, welche die ganze Bevölkerung von Taylorton und Umgebung auf einige Stunden versammelte und in Aufregung und Feststimmung versetzte. Es wurde nämlich um die Meisterschaft im Fußballspiel zwischen den Mannschaften des „Frobeshireer Fußballklubs" und der Mannschaft des Taylortoner Fußballklubs „Coalfields" gekämpft.

Wie schon oben angegeben, hatten sich sehr viele Zuschauer hierzu eingefunden. Zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen und auch auf dem Zweirad hatten sie sich eingefunden und fast alle zeigten sehr lebhaftes Interesse an dem Spiel, was die lauten und erregten Zurufe bewiesen. In Bezug auf Zurufe leisteten vor allem einige Damen aus Frobisher geradezu erstaunliches; sie kreischten und schrieen, daß es in deren Nähe nicht auszuhalten war. Ich glaube, die müssen jetzt wochenlang mit Heiserkeit zu tun haben.

Was das Spiel selbst anbelangt, zeigte es sich schon nach wenigen Minuten, daß die arbeitsharten „Coalfielder" überlegen waren. Frobisher war fast immer in Defensivstellung, während „Coalfields" stets schneidig angriff und einige Male aus gefährlich scheinender Verteidigung unerwartet zum stürmischen Angriff vorging.

Frobisher gab sich alle erdenkliche Mühe, um einen Sieg der Coalfielder zu verhindern und machten wiederholt von recht verzweifelten und sogar spielwidrigen Mitteln Gebrauch, wodurch wiederholt recht unliebsame Auftritte entstanden.

Den Höhepunkt der Aufregung erreichte jedoch das Spiel, als „Coalfields" nach heißem Kampfe einen Goal schlug und Frobisher diesen Sieg der Coalfielder nicht gelten ließ.

Das Spiel wurde schließlich als unentschieden fortgesetzt und nach abgelaufener Zeit als unentschieden beendigt.

Am Abend gab es dann im Lesesaal Konzert, bei welchem sich die erhitzten Gemüter hoffentlich beruhigt haben. Ueber den Verlauf des Konzertes kann ich leider nichts berichten, da von uns Deutschen niemand dasselbe besucht hat.

Zum Schluß will ich noch mitteilen, daß Herr Radke, ein Schleswig-Holsteiner, als Schmied beim hiesigen Kohlenwerke angestellt wurde. Auch den Herren Herden und Just ist Arbeit bei dem genannten Werke in Aussicht gestellt worden, sodaß wir hier einen Zuwachs von drei deutschen Junggesellen zu verzeichnen haben.

Nun, Ihr beiden Brüder Corner, jetzt haltet euch aber dazu, daß Ihr eine bessere Hälfte findet, sonst wird die Konkurrenz zu groß, denn es wollen wohl noch mehr Junggesellen herüberkommen, aber die holde Weiblichkeit fürchtet sich vor dem wilden Westen und geht nicht einmal eurem Zirkus — oh, Pardon, Stall wollte ich sagen — zuliebe herüber.

Na, nichts für ungut. Aber sagt doch einmal Ihr Freunde westlich von Estevan, habt Ihr denn das Schreiben ganz verlernt? Ich schaue jede Woche, ob denn nicht endlich etwas von Euch im Courier steht, aber jedesmal vergeblich. Du lieber Freund Willi Corner weißt doch sonst immer was zu erzählen, setze dich doch einmal hin und schreibe ein paar Zeilen und trage den Brief womöglich zu Fuß zur Post, die 18 Meilen Weg wären gut zur Bekämpfung deiner Fettleibigkeit.

Nun aber Schluß und „Grüß euch Gott alle miteinander!"

Ernst Roth.

Davin, Sask., 23. Mai 1908. — Werter Editor! Da es schon recht lange her ist, daß ich dem Courier geschrieben habe, so will ich mal wieder etwas von mir hören lassen. Ich möchte Ihnen über einen Fischfang berichten, der in jeder Beziehung gute Resultate brachte. Wir, F. Weslowski, J. Weslowski, J. Boras, M. Waslowski, J. Rosin, Jas. Waslowski, H. Rosom, Wm. Rosom und A. Grad aus Davin, fuhren am 20. Mai nach Fort Qu'Appelle, um Fische zu fangen. Wie ich schon sagte, war der Fang ein sehr guter, denn wir fingen am 20. Mai so an 400 Pfund und wenn das Sturmwetter am 21. sich nicht eingestellt hätte, hätten wir wohl noch mindestens dreimal so viel gefangen.

Trotzdem das Wetter schlecht war, hatten wir doch viel Vergnügen. Leider hatte J. Rosin das Mißgeschick, ins Wasser zu fallen. Zum Glück hat es ihm keinen Schaden getan. Wie es zuging, daß er ins Wasser fiel, weiß ich nicht, auch er selbst war sich nicht klar darüber. Herr Rosin meinte, es sei wohl ein sehr großer Fisch gewesen, der ihn ins Wasser gezogen habe. Natürlich war er, wie auch wir alle sehr vergnügt, als er wieder festen Boden unter den Füßen hatte.

In der Hoffnung, daß alle Fischer so viel Fische fangen wie wir, schließt mit Gruß an den Editor und alle Leser.

A. Grad.

Herbert, Sask., 27. Mai 1908. — Werter Courier! Da ich von verschiedenen Seiten gefragt worden bin, warum denn mit einmal ich aufgehört habe, für den Courier zu schreiben, und meine Pflicht mich mahnt, will ich denn heute versuchen, etwas zu schreiben.

Die Ursache meines langen Schweigens ist nicht etwa Faulheit meinerseits oder Vergessenheit meiner Pflicht, sondern ich hatte zu viel Arbeit. Ich hatte beide Hände vollauf und noch mehr dazu zu tun. Auch verhinderte mich unsere Manitoba-Reise daran.

Wie die werten Leser sich noch erinnern werden, schrieb ich in meiner letzten Korrespondenz von unserem vielen Schnee hier bei Herbert. Es sah dazumal recht winterlich und öde aus, doch hätte ich jetzt eine Gabe, in rhetorisch, stilistischer und schildernder Weise die Gegend hier zu beschreiben, dann glaube ich doch meinen Gefühlen, die sich mitunter recht sehr in der Natur anreizen, nicht in Worten ausdrücken zu können. Es sieht einfach schön aus, wenn man zwischen den Hügeln geht und das anmutige Wasser auf einer und den grünen Hügel auf der andern Seite hat. Die Vögel singen, die Sonne scheint mild und warm und der Wind zieht, als ob er frisch und mutig geworden, mit Lust und Lebenskraft über uns daher, der seine Wirkung an uns ausführt, indem wir auch ganz belebt werden. Da tut einem ein Spaziergang in der frischen Luft und der Duft der Gräser und duftenden Blumen recht gut. Man wird ganz frisch und neubelebt.

Wir hatten eine Zeit lang etwas regnerisches Wetter, aber der durchdringende Regen kam wie gerufen, denn es war schon etwas trocken. Das Wiesebrechen war schon schwer für Pferde und Ochsen. Einige Saat hatte auch nicht genügende Feuchtigkeit, hervorzukommen. Nach dem Regen ist Feld und Wiese alles grün. Mensch und Vieh atmet leicht und die Hoffnungen auf eine gute Ernte sind besser als je. Es wird sehr Wiese gebrochen, einige wollen noch dieses Jahr einsäen, andere lassen es liegen als Brache fürs nächste Jahr.

Cornelius Friesen hat sich ein Paar Ochsen gekauft von Eli Berkey und muß dafür pflügen.

Abr. Andres pflügt seit einigen Wochen schon bei seinem Schwiegervater Braun.

Cornelius Andres hat sich auch Ochsen gekauft, um recht viel Wiese zu brechen. Er sagt, er will bis in den Herbst hinein brechen, wenn es nicht zu trocken wird.

Bei John J. Schulz bricht Herr Rogers Wiese. Die anderen Nachbarn wie C. Loewen, Joh. Voth, Jac. Schulz, Peter Penner, J. W. Thiessen, Wudrich und andere pflügen sehr fleißig von früh bis spät. Hoffentlich werden diese lieben Leutchen recht guten Erfolg haben, auch daß es noch lange feucht bleibt und daß im kommenden Jahr ihr Lohn ein recht schöner und erfreulicher sein wird.

Herr Hirsch hat seine Heimstätte hier abgesagt und eine in den Wood Mountain R. Plains aufgenommen, nachdem er schon ein Jahr lang auf seiner Heimstätte hier geschafft hat. Er glaubt, daß der Wechsel sich gut bezahlen wird, denn das Land dort ist auch viel besser. Allem Anschein nach hat er auch ein ausgezeichnetes Viertel bekommen, welches angrenzend ist an das des Unterzeichneten. Wie wir hören, soll Herr Wm. Martens, Winkler, es einmal aufgenommen haben. Es strömt jetzt sehr dorthin. Auch sind dort öfters Landsucher, die nach Land suchen. Vorige Woche sollen von Manitoba einige dagewesen sein. Es wird dort sehr gebaut und gepflügt. Heinrich Reddekopp, Peter J. Funk, die Gebrüder Elias, H. K. Neufeld und Söhne, P. P. Dyck, Theodor Barwich, Rev. Peter Penner und Söhne und noch viele andere haben schon gebaut und recht fleißig gepflügt und gesät.

Herr H. Rogers und seine Söhne William und Bert pflügen seit einigen Wochen sehr fleißig und berichten, daß das Land dort ausgezeichnet ist und keine Steine zu finden sind. H. H. Neufeld hat auch 50 Acker von Wm. Rogers pflügen lassen. Einen Teil davon hat P. P. Dyck gepachtet und schon besät.

Henry J. Hiebert von Herbert Gegend ist Bauneister bei H. Reddekopp in den Wood Mountain R. Plains. Reddekopp baut einen großen Stall und will Einrichtung treffen, auf einem Ende im Winter zu wohnen. Das kommende Jahr will er sich dann ein Wohnhaus bauen. Während Reddekopp mit einigen seiner Kinder hier war, bekam er plötzlich die Hiobspost, daß eine Tochter, die noch mit anderen Kindern bei Frau Reddekopp in Manitoba ist, gestorben sei. Er bekam die Nachricht zu spät, um noch zum Begräbnis fahren zu können.

Jetzt nach der Saatzeit wollen noch einige Familien von hier dorthin ziehen nach jener erwähnten W. M. R. Plains Gegend, als: Rev. Peter Penner, C. Fröse und Töws, und H. H. Neufeld. Es ist nur schade, daß die Gegend etwas weit vom Markt gelegen ist, dazu ist noch ein netter See zu umfahren nach Morse, welches den Weg noch mehr erschwert, aber in nächster Zukunft hoffen wir eine Bahn gerade durch unsere Gegend zu bekommen. Man sollte die gute Regierung ersuchen, einen Damm durch den Lake zu schütten nach Morse, wo auch schon von gesprochen worden ist. Es würde dieses nicht gerade eine sehr schwierige Arbeit sein, denn jetzt ist der Lake, wie man sagt, beinahe schon trocken, nur noch etwas sumpfig. Dieses Vorgehen würde die ganze Gegend im Süden von Morse bedeutend heben und wertvoller machen.

Eli Berkey schafft in Herbert am Storegebäude des Herrn F. J. DeFehr, welches sie weiter im Handelscentrum gebracht haben. Wie man sagt, will Herr DeFehr vergrößern und einen Department-Store einrichten und in einem Department neben das der Eisenwaren Groceries hinzufügen.

F. F. Sawatzky hat die Stelle als Postmeister an seinen Schwager M. H. Klassen abgegeben und die Stelle als Dominion Land Agent an Herrn J. J. Wiebe und ist auf seine Farm gezogen, seiner Pflicht da nachzukommen. Er will, wie man sagt, zum nächsten Winter als Schulmeister sich vermieten. Die Leute in Herbert wollen ihn mieten.

Julius Milke baut für die Herren Jacob L. Dyck und Henry Penner den neuen großen Leibstall, demnach giebt es in Zukunft zwei große Leibställe, getan werden? —

Die Stadt Herbert hat dieses Frühjahr ein recht städtisches Ansehen bekommen, da recht viele Sidewalks gelegt worden sind.

P. J. Hooge, Lehrer, hat sein Teil im Fleischergeschäft an einen gewissen Dyck gusverkauft (Sohn des J. J. Dyck). Also heißt die Firma jetzt Lenzner & Dyck.

A. Schellenbergs, nicht weit von der Stadt Herbert, haben ihre Farm verkauft und sind zur Stadt gezogen auf P. P. Dycks gewesene Baustelle, die er gekauft hat.

Die neue Dominion Land Office ist in H. M. Klassens Quartier eingerichtet worden.

Es sollen hier jetzt Abrahm-Maschinen (Cream Separators) eingeführt werden, die auch sogleich den Rahm in Butter verwandeln und zwar alles innerhalb 15 Minuten. Diese Maschinen sollen billiger sein als die gewöhnlichen Separatoren und auch leichter sein.

Herr A. C. Kolb von Elkhart, Indiana, ist wieder hier fleißig an der Arbeit mit dem großen Dampfpflug. Die Leute loben seine Arbeit sehr, denn er soll viel bessere Arbeit verrichten wie voriges Jahr. Jetzt hat er zwei Schare abgenommen und an deren Stelle eine Landwalze angehängt.

Von Winkler, Man., wird berichtet, daß bei P. B. Loewens zur Freude der Eltern ein Töchterlein einge-

J. F. CAIRNS
SECOND AVE. SASKATOON

Wenn Sie bei Cairns gekauft haben, haben Sie nicht nur die beste Qualität erhalten, sondern auch einen Gelegenheits-Kauf anbetrachts des Preises.

Cairns Preise sind stets recht. Man komme und sehe es selbst.

Geschirrwaren-Gelegenheitskäufe.

Für eine bestimmte Zeit wollen wir unsere gemusterte Geschirrwaren zu besonderen Preisen verkaufen. Sehen Sie unsere 10c, 15c und 25c Tische an.

Kleiderröcke herabgesetzt.

Nur für eine Woche wollen wir unseren auswärtigen Kunden Gelegenheit geben, Röcke im Werte von $5 bis $10 für zu kaufen. **$3.95**

Diese Röcke sind hell und dunkelgrau und Plaids und nach der neuesten Mode gearbeitet. Die meisten sind in Falten-Styl, obgleich auch andere Style vorhanden sind. Sie sind schön mit Besatz und Knöpfen verziert und geben einen sehr wünschenswerten Sommer-Rock ab.

Um diese loszuwerden **$3.95**

Kommen Sie beizeiten, da nicht viele übrig sind.

Diese Schutzmarke und gute Kleider gehen Hand in Hand.

"Fit Reform"

Der besten Qualität,
Der besten Arbeit,
Des besten Tragens,
Der besten Preise.

Achten Sie darauf, daß Ihr nächster Anzug diese Schutzmarke trägt und Sie werden sehr befriedigt sein. Preis $18 40.00.

Damen Sommer-Blusen.

sind eingetroffen. Es ist wohl Zeit, daß Sie Ihre schwere Winterbluse mit etwas vertauschen, das dem jetzigen warmen Wetter mehr angepaßt ist.

Diese Blusen sind sowohl von Baumwolle als auch von Leinen gemacht, extra gute Qualität, mit kurzen oder langen Aermeln.

Preis von 15c bis $1.00.

Besonders große Nummern von 35c bis 75c.
Wir führen auch baumwollene Ueberwesten für 50c.

Fussbekleidung zum Strapezieren.

Sie können diese Schuhe noch mal so stark strapazieren als jeden gewöhnlichen Schuh — sie werden es aushalten. Sie sind so stark wie möglich gearbeitet und von nur bestem Leder. Ausgezeichnete Schuhe für Farm- und Außenarbeit.

Herren Arbeits-Schuhe. Ein Lederschuh mit starkgenagelten Sohlen und großen Oesen. Ein grober solider Arbeitsschuh $1.50

Gekörnte Lederschuhe für Männer. Ein erstklassiger Arbeitsschuh von grobem gekörntem Rindsleder, mit starkgenagelten Sohlen, durchaus solide $2.25

Wasserdichte Stiefel. Diese sind eine der beliebtesten Sorten auf dem Markt für Arbeitsschuhe. Sie sind von Rindsleder und mit Oel durchtränkt, was sie so wasserdicht macht als es bei einem Lederstiefel möglich ist. $3.00
Andere Sorten von $2.00 bis $3.50

Frisches **Linoleum** soeben eingetroffen.

Infolge der größeren Nachfrage nach dem besseren Linoleum und Oeltuchsorten, wird unser Lager gelichtet.

Am Sonnabend empfingen wir eine neue Sendung Linoleum in 6 und 12 Fuss Breite, schöne Blumen und ziegelförmige Muster, welche sehr geeignet für Hallen, Küchen, Eß- und Schlafzimmer sind.

Es wird ratsam sein, sich beizeiten danach umzusehen, wenn Sie neues Linoleum für das Jahr haben wollen, besonders da eine große Nachfrage nach dieser Sorte Flurbeleg ist.

6 Fuss breit 35 und 60c per yard.
12 Fuss breit 65 und 75c per yard.

Geld! Geld!

zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum zu gewöhnlichem Zinsfuß.

Man spreche vor bei

G. W. McClaskey,
Land-, Holz- und Kohlenhaendler.
Aberdeen, Sask.

Excelsior Life Insurance Company.

Geld auf verbessertes Farmeigentum zu verleihen mit gleichzeitiger sichernstellender Lebensversicherung. Wir stellen gewöhnliche Policen aus. Desgleichen Limited Payment und Endowment Policen. Profite hoch, Ausgaben kleine. Netto-Einkommen für die Versicherten hoch in Rücksicht auf die Profite.

Wegen näherer Einzelheiten wende man sich schriftlich oder persönlich an unsern Lokal-Agenten in Regina: **P. M. Bredt & Sohn.**

Jas. M. Hackney & Co.,
Rosthern, Sask.

Eisenwaren, Oefen, Herde,
Geschirre, Buggies, Pumpen,
Wagen, Pflüge, Eggen.

Vorsicht!

Kaufen Sie sich keinen Herd ehe Sie sich nicht unser Lager angesehen haben. Wir können Ihnen einen guten schweren Herd mit 6 Oeffnungen, No. 9, mit großem Wasserbehälter, für Holz- sowie Kohlenfeuerung, für den Preis von

$35.00

verkaufen. Wenn Sie bei uns kaufen, wissen Sie wo Sie uns zu finden haben, wenn Sie eine Begleichung der Rechnungen machen wollen.

Kaufen Sie bei Leuten, die Sie kennen.

Jas. M. Hackney & Co.

Bauholz! Maschinen!

Ich führe jetzt auf Lager die
McCormick Selbstbinder und Grasmäher
sowie
Cockshutt und Moline Pflüge
und
Mandt und Adams schwere und leichte Wagen.
Die
De Laval Cream Separatoren übertreffen alle andern.

A. C. Adamson, ... Langham, Sask.

Darlehen.

Wir vermitteln Darlehen gegen jede Art von Sicherheit.

Nay & James,
Regina. Hamilton-Str. Sask.